Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 1. **Dienstag den 3. Januar 1905.** **33. Jahrgang.**

Der japanisch-russische Krieg.

Der Krieg in Ostasien, der am 9. Februar 1904 begann, wird im neuen Jahr mit furchtbarster Gewalt fortgesetzt werden. In Rußland macht man immer mehr Truppen mobil und will sogar ein drittes Geschwader absenden, wenn das möglich ist. Auf die Wendung des Kriegsgeschicks, das bisher für Rußland zu Wasser wie zu Lande sehr ungünstig war, scheint man durch das Eingreifen des baltischen Geschwaders nicht allzu sehr zu rechnen. Schon lauert ein Teil der kriegsgeübten Flotte Japans Roschdjestwensky auf, und in Tokio hält Admiral Togo Kriegsrat, um über weitere Schritte zu entscheiden. Das stolze ostasiatische Geschwader Rußlands ist unwiederbringlich dahin, und Port Arthur wird sich kaum noch lange halten können. Ein neuer allgemeiner Sturm auf die Festung wird zum neuen Jahr angekündigt. In der Nordmandschurei verhindert der Winter vorläufig weitere größere Operationen. Trübe, sehr trübe sind danach die Aussichten auf Beendigung des schrecklichen Völkerringens im fernen Osten.

Eine traurige Sprache

reden die Verlustziffern, worüber wir einer Uebersicht des „Militär-Wochenblatts" folgendes entnehmen. Die Gesamtzahl der russischen Verluste bis nach der Schlacht am Schaho wird auf 70 354 Mann angegeben, und zwar tot 341 Offiziere und 8730 Mannschaften, verwundet 1506 Offiziere und 10 085 Mannschaften. Der größte Teil der Vermißten ist als gefallen anzusehen, da sich in Gefangenschaft in Japan nur etwa 3000 Mann befinden. Die japanischen Verluste werden insgesamt auf 38 433 Mann beziffert, wobei es aus den großen letzten Schlachten bei Liaujang und am Schaho an einer Spezialangabe über Offiziere und Mannschaften fehlt, sowie auch an einer Scheidung zwischen Verwundeten und Toten. Hierzu treten die Verluste in den zahllosen kleinen Gefechten, in der Schlacht bei Kintschon (26. Mai) und vor allem in und vor Port Arthur. Berücksichtigt man, daß die Verluste der Japaner bei Kintschou und vor Port Arthur ganz erheblich höhere waren als die der Russen, so wird man nicht fehlgehen, wenn man die Gesamtgefechtsverluste seit Beginn des Krieges bei beiden Teilen auf je 80 000 bis 90 000 Mann annimmt.

Eine neue russische Anleihe

zu Kriegszwecken wird demnächst an den deutschen Geldmarkt kommen. Aus Petersburg meldet „Wolffs Bureau" vom Donnerstag:

Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen eine neue russische Anleihe betreffend haben nunmehr zu einem definitiven Abschluß geführt. Die Kaiserlich Russische Regierung schreitet zur Ausgabe einer $4^1/_2$prozentigen Anleihe im Betrage von 500 000 000 Mark gleich 231 500 000 Rubel, die auch auf holländische Gulden und Pfund Sterling lautet. Die Verlosung, Kündigung oder Konvertierung seitens der russischen Regierung ist auf 12 Jahre ausgeschlossen. Das Uebernahme-Konsortium unter Führung von Mendelsohn u. Co. in Berlin besteht aus folgenden Bankhäusern und Bankinstituten: Mendelssohn u. Co., S. Bleichröder, Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, Lippmann, Rosenthal u. Co. in Amsterdam, St. Petersburger Internationale Handelsbank, St. Petersburger Diskonto-Bank, Russische Bank für auswärtigen Handel, Wolga-Kama-Kommerzbank, Russisch-Chinesische Bank in Petersburg, Moskauer Kaufmannsbank in Moskau.

Damit ist das Geldbedürfnis der russischen Regierung aber noch nicht abgeschlossen. Im Frühjahr 1905 sollen nach der Wiener „N. Fr. Presse" abermals, wie schon einmal im Frühjahr 1904, 800 Millionen Francs 5prozentiger dreijähriger Schatzscheine vorwiegend in Frankreich emittiert werden.

Russische Korruption.

Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Petersburg sah sich General Mewes, der vom Zaren nach Moskau entsandt worden ist, um die für die Armee bestimmten Uniformsendungen auf ihre Qualität zu prüfen, veranlaßt, ganze Waggonladungen als unbrauchbar zurückzuweisen.

Parteitag der preussischen Sozialdemokratie.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen über das preußische Kontraktbruchgesetz für ländliche Arbeiter wurden am Freitag wie am Donnerstag die auf dem Lande bestehenden mißlichen Verhältnisse an zahlreichen Beispielen geschildert. Reichstagsabgeordneter Koersten-Berlin meinte, der Gesetzentwurf treffe auch den kleinen Bauer. Die Partei dürfe sich diesen Umstand nicht entgehen lassen, sie müsse auch unter den kleinen Bauern agitieren und diesen zeigen, daß die Sozialdemokraten ihre wirklichen Freunde seien. In Berlin hätten Schutzleute am Schlesischen Bahnhof russischen Landarbeitern, die, 30 an der Zahl, von einem Gutsbesitzer im Kreise Stendal ohne Innehaltung des Kontrakts auf die Straße gesetzt seien, den Rat gegeben, nach dem Engelufer ins sozialdemokratische Gewerkschaftshaus zu gehen, da werde ihnen geholfen werden. Körsten hat darauf im Auftrage der Russen den Gutsbesitzer verklagt. Rechtsanwalt Liebknecht erzählte, daß in den achtziger Jahren ostpreußische Landarbeiter zu seinem Vater gekommen seien mit der Bitte, doch ein gutes Wort für sie beim Kaiser einzulegen. Die Leute hätten von der Sozialdemokratie eine geradezu kindliche Vorstellung. Hierauf gelangte die von Stadthagen vorgeschlagene Resolution zur Annahme, welche das Kontraktbruchgesetz als ein neues Ausnahmegesetz bezeichnet, die rechtliche Gleichstellung der ländlichen Arbeiter und des Gesindes mit den gewerblichen Arbeitern, die Beseitigung der Gesindeordnungen und reichsgesetzlichen Arbeiterschutz für die ländlichen Arbeiter und das Gesinde neben vollem Koalitionsrecht forderte. Auf Antrag des Abg. Haase wurde ein Zusatz angenommen auf Errichtung von Schiedsgerichten für die Streitigkeiten der Landarbeiter und des Gesindes unter Mitwirkung von Richtern, welche von den Landarbeitern auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts zu wählen seien.

Auf Antrag von Wahlke wurde außerdem ein Protest beschlossen gegen die in Nordschleswig geübte Politik, aus Dänemark stammende Knechte und Mägde von Amts wegen unter Androhung der Ausweisung zum Kontraktbruch aufzufordern und zu verleiten.

Hierauf verhandelte der Parteitag über das Landtagswahlrecht. Reichstagsabg. Ledebour begründete eine Resolution, worin es heißt: „Der preußische Landtag hat keinen Anspruch darauf, als eine Vertretung des preußischen Volkes anerkannt zu werden, da das erkünstelte Gebilde des Herrenhauses durch seine Mehrheit von erblichen und ernannten Gesetzgebern nur der Herrschaft der Junker und Bureaukraten als Rückhalt dient, während das Dreiklassenwahlsystem durch Bevorrechtung des wohlhabenden Siebentels der Wähler mit einem Zweidritteleinfluß auf den Ausgang der Abgeordnetenwahlen die große Masse des Volkes tatsächlich entrechtet, und das Abgeordnetenhaus selbst zu einer Geldsacksvertretung herabwürdigt." Die Resolution fordert die völlige Beseitigung des Herrenhauses und für das Abgeordnetenhaus die Erteilung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe an alle staatsangehörigen Männer und Frauen, die das zwanzigste Lebensjahr überschritten haben, nach Maßgabe des Proportional-Wahlsiems. Die Resolution fordert alle Parteigenossen auf, durch unablässige Agitation in Wort und Schrift dafür zu wirken, daß dieses Ziel erreicht wird. Die Verhandlung über diesen Gegenstand wurde nicht zu Ende geführt. Ledebour erging sich bei den Erörterungen in den kräftigsten Ausdrücken.

Am Sonnabend suchte sich der Reichstagsabgeordnete Bernstein zu verteidigen gegen die Angriffe, die der Abg. Ledebour am Freitag in seinem Referat über das Landtagswahlrecht gegen ihn gerichtet hat. Bernstein hat zu der von dem Referenten vorgeschlagenen Resolution einen Zusatzantrag eingebracht, welcher die sozialdemokratische Presse auffordert, „jedesmal, wenn im preußischen Landtag Anträge zur Verhandlung gestellt werden, die irgend welche Abänderungen des bestehenden Landtagswahlsystems fordern oder in sich schließen, an hervorragender Stelle wiederholt Protestartikel zu veröffentlichen, die in schärfster Weise den reaktionären Widersinn und die empörenden Ungerechtigkeiten des Dreiklassensystems bloslegen" usw. usw. Desgleichen fordert dies Amendement Bernsteins „die Genossen in Preußen auf, bei solchen Anlässen in allen Großstädten und Industriezentren Massendemonstrationen größten Stils zu veranstalten." Ledebour erklärte, daß in diesem Bernsteinschen Antrag ursprünglich nicht Massen-, sondern Straßendemonstrationen gestanden habe, dann aber sei Bernstein sein kühner Mut abhanden gekommen. Wer vor dem Ausdruck Straßendemonstration zurückscheue, zeige nur, daß er sich bei dem Gedanken nicht wohlgefühlt habe. Bernsteins Häufung von Ausdrücken, wie reaktionärer Widersinn, empörende Ungerechtigkeiten, Mach-

Die Rache ist mein!

Roman von Hans Hissong.

(9. Fortsetzung.)

Die stattliche, stolze Frauengestalt richtete sich zu ihrer ganzen imponierenden Größe auf. Ein herber, feindseliger Ausdruck trat in ihr Gesicht und mit finsterem Blick, in dem auch nicht die leiseste Spur der gewohnten sonstigen Güte und Milde mehr wahrzunehmen war, schaute sie hinaus auf den Wagen.

Doch so plötzlich diese Veränderung mit dem Aeußeren Frau von Bergheims vor sich gegangen war, ebenso schnell verwandelte sich der schroffe, unnahbare Ausdruck ihrer Züge in einen unsagbar erstaunten, als der Schlag sich öffnete und sie ihren Sohn aus dem Gefährt steigen sah.

„Hans — Hans in seinem Wagen!" murmelte sie, und so ganz war sie von dieser unverständlichen Tatsache erfüllt, daß sie seinen Arm in der Binde erst bemerkte, als der junge Leutnant mit einem herzlichen „Guten Tag, liebe Mama!" auf sie zutrat und mit seinen Lippen ihre Stirn berührte.

„Um Gottes willen, Hans, bist du verletzt? Du hast den Arm gebrochen?" rief sie erschrocken, und eine Fülle mütterlicher Zärtlichkeit durchbebte ihre Stimme.

„Beruhige dich nur, liebe Mama!" versetzte er jedoch. „Gebrochen durchaus nicht! Nur eine leichte, unbedeutende Verletzung, eine Schramme, die in einigen Tagen wieder heil ist!"

„Aber wie — wie hast du dir dieselbe zugezogen?" fragte sie, noch halb ungläubig, besorgt. „Und dann, wie kamst du in den Wagen des Kommerzienrats Eichhorst?"

Ihr Blick ruhte forschend auf dem Antlitz ihres Sohnes.

Hans lachte halb verlegen auf. Konnte er sagen, daß er hinaus nach Luisenhütte gewandert war, um wie ein verliebter Knabe einen Blick von Elisabeth Eichhorst zu erhaschen?"

„Ach, Mama, die Sache trug sich ganz einfach zu!" entgegnete er darum möglichst unbefangen. Ich habe einen Spaziergang gemacht und kam gerade darüber zu, wie eine Dame von einem Strolch attackiert wurde. Natürlich eilte ich derselben zu Hülfe, und kurz und gut, der Kerl zog sein Messer und verletzte mich am Arm!"

Eine jähe Blässe überzog das Antlitz der Frau von Bergheim.

„Also gestochen bist du!" rief sie. „Sag 'mir die Wahrheit, Hans! Ist es wirklich nicht schlimm?"

„Ich gebe dir mein Wort, Mama!" versicherte der junge Mann. „Eine ganz unbedeutende Fleischwunde! Ehe ich nach Hause kam, war ich bei unserm alten Sanitätsrat. Derselbe hat die Wunde untersucht und verbunden. Er erklärte dieselbe für absolut ungefährlich. Nun muß ich den Arm einige Tage schonen."

„Gott sei Dank!"

Ein Seufzer der Erleichterung hob die Brust der besorgten Frau.

„Aber ich weiß noch immer nicht, wie du in den Wagen des Kommerzienrats gekommen bist!" meinte sie dann und ließ den Blick forschend auf dem Antlitz ihres Sohnes haften.

Dieser hatte gehofft, dieser ihm höchst unangenehmen Erklärung bereits überhoben zu sein, und eine leichte Röte färbte darum seine gebräunten Wangen, als er erwiderte:

„Die junge Dame war doch die Tochter des Kommerzienrats! Ich habe natürlicherweise diese nach jenem Vorfall im Walde nach Hause begleitet. Der Kommerzienrat ließ dann sofort anspannen und nötigte mich, zur Heimkehr seinen Wagen zu benutzen, damit nicht zuviel Zeit verloren gehe, bis ein Arzt zu Rate gezogen wurde. Uebrigens ist dieser Herr ein äußerst liebenswürdiger Mann!" fügte Hans hastig hinzu, als er den forschenden Blick seiner Mutter noch immer auf sich ruhen fühlte. „Er ist doch ganz anders, als wie ihn hier unsere kleinstädtischen Geister zu schildern belieben. Von Hochmut und dünkelhaftem Stolz habe ich absolut nichts an ihm bemerkt. In jeder Beziehung ein feingebildeter Mann, ist er meiner Ansicht nach ganz etwas anderes als ein sogenannter Parvenu oder Geldprotz!"

Ohne ihn zu unterbrechen, hatte seine Mutter ihn ausreden lassen. Auch jetzt, nachdem er schwieg, antwortete sie nicht sogleich. Ihr war die Verlegenheit ihres Sohnes nicht entgangen und mit dem Instinkt einer feinfühlenden Frauennatur schien ihre Seele etwas zu ahnen, wogegen ihr ganzes Inneres sich aufbäumte. „Klarheit! Klarheit!" schrie es in ihr und doch wagte sie es nicht, mit Worten danach zu forschen, in der bangen Befürchtung, daß sie sich nicht getäuscht habe.

Eine drückende Stille herrschte in dem Gemach. Keiner der beiden Anwesenden machte einen Versuch, dieselbe zu brechen. Es war, als schiebe sich plötzlich, unsichtbar für beide und doch von jedem bemerkbar, zwischen Mutter und Sohn eine Scheidewand, als wehe ein leiser, kühler Hauch der Entfremdung durch den Raum und berühre diese beiden Menschen, die sich in Wirklichkeit doch aus tiefstem Herzensgrunde liebten.

Hans war an das Fenster getreten und schaute hinaus in das leichte Dämmern des Abends. Frau von Bergheim aber saß zusammengekauert in einem Fauteuil und schien angelegentlich das Muster des Teppichs zu studieren.

Vor ihrem Geiste stiegen Bilder längst entschwundener Zeiten empor. Sie sah sich als Kind in ihrem Elternhause. Sie sah alle die lieben, vertrauten Gesichter der Ihrigen an sich vorübergleiten. Im Fluge einer Sekunde durchlebte sie die glücklichen Stunden ihrer seligen Brautzeit, fühlte nochmals die Wonne, die sie als junges, geliebtes Weib an der Seite eines vergötterten Mannes genossen hatte, den Glückstaumel, der sie erfaßte, als man ihr ihren Sohn, ihren Erstgeborenen, entgegenhielt. Was für Pläne hatten sie und ihr Gatte für dieses Kind geschmiedet! In welche goldenen Zukunftsträume hatten sie sich eingewiegt! Bis dann plötzlich aus heiterem Himmel der Blitz des Verderbens auf ihr friedliches Glück herniedergefahren war und ihr mit dem Gatten auch zugleich fast das gesamte Hab und Gut entrissen hatte! Ein leichter Schauder durchschüttelte sie bei der Erinnerung an diese Zeit. „Und durch wessen Schuld?" stöhnte es qualvoll in ihr auf. „Durch wessen Schuld?" Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander, damit der Zorn, die Verachtung nicht in einem einzigen lauten Schrei darüber hervordringe. Und jetzt sollte sie schweigen! Sollte tatenlos zusehen, wie er, ihr Sohn, sich in einem Netze verfing, das ihm nur zum Verderben gereichen mußte! „Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied!" Steht es nicht so in der Bibel und konnte schon allein darum seine Tochter ihrem Sohne etwas anderes als nur Unheil bringen? Nein, und tausendmal nein, sie durfte da nicht ruhig zusehen! Noch war es vielleicht Zeit! Und mit einem energischen Ruck richtete sie sich empor und wandte sich ihrem Sohne zu, der noch immer in derselben Stellung am Fenster verharrte.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

werk einer brutalen Reaktion, machen den Eindruck eines hysterischen Gekreisches. Der „Vorwärts“ erklärte im Resümee über dieses Referat des Abg. Ledebour in seiner Sonnabendnummer, daß der Referent „in der Hast des Zum-Schluß-Kommens“ den Bernsteinschen Antrag mit einer gewissen Schärfe behandelt habe, „indem er nicht zu billigende Andeutungen über eine angebliche Vorgeschichte des Antrags machte.“

Löwe-Breslau und Thomas-Altona sind für den ersten Teil des Antrages Bernstein und gegen den zweiten Teil. Bernstein empfiehlt auch den zweiten Teil seines Antrages. Borchardt-Königsberg: Der erste Teil des Antrages Bernstein sei selbstverständlich; an den Landtagswahlen müsse sich die Sozialdemokratie auch ferner beteiligen. Gegen ein Bündnis mit den Liberalen dürfen wir nicht prinzipiell sein. Liebknecht-Berlin: Die Angriffe Ledebours gegen Bernstein sind unchristlich, Ledebour soll sich doch über die Bekehrung des einen Ungläubigen mehr freuen, als über die 99 Gerechten. Die Partei ist in gewissen Dingen verrostet, in unserer Taktik. Dem will der Antrag Bernstein abhelfen. Der Antrag auf Straßendemonstrationen ist etwas Neues. Größere Beweglichkeit brauchen wir in der Partei, wir brauchen eine Taktik der unbegrenzten Möglichkeiten, wir sind in der Partei zu akademisch geworden. Ulm-Berlin will den zweiten Teil des Antrages Bernstein ablehnen. Hoffmann will sogar soweit gehen, bei den Stichwahlen die Konservativen zu unterstützen, um die unzuverlässigen Liberalen gänzlich aus dem Landtage zu verdrängen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. In seinem Schlußwort bekämpft Ledebour hauptsächlich den Genossen Bernstein, der sogar vom „Vorwärts“ verteidigt werde. Der „Vorwärts“ leiste immer das Menschenmöglichste, wenn es sich um Bernstein und seine Freunde handle. Redner verliest sodann eine Notiz des „Vorwärts“, in der ein Urteil eines nationalliberalen Blattes über Bernstein verzeichnet wird. Durch solche Mittel suche der „Vorwärts“ die Gegensätze zwischen Radikalen und Revisionisten zu vertuschen. Das nenne sich dann „Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands“. Bernstein und seine Freunde hätten alles verpfuscht. Er bitte, den Antrag Bernstein abzulehnen. (Vereinzelter Beifall.) Bernstein weist in einer persönlichen Bemerkung die Angriffe Ledebours zurück. Nach weiteren Bemerkungen Ledebours und Singers (Gradnauer, der sich zur Verteidigung des „Vorwärts“ gemeldet hat, wird nicht zum Wort zugelassen, da er persönlich nicht angegriffen sei), erfolgt die Abstimmung. Der erste Teil des Bernsteinschen Antrages betr. Agitation in der Presse wird angenommen, der zweite Teil betr. Straßendemonstrationen wird abgelehnt. Die Resolution mit dem Bernsteinschen Zusatz wird hierauf angenommen. Der Antrag Meist, Protest gegen die Bevormundung der Eisenbahner, und ein anderer Protest werden einstimmig angenommen, ebenso verschiedene weitere, die Agitation betreffenden Anträge. Der Antrag Bader (Frauenstimmrecht) und eine Resolution Hänisch, in der die Regierung aufgefordert wird, für schleunige Abhülfe der Beschwerden der Bergleute im Wurmrevier zu sorgen, wird angenommen. Bezüglich der künftigen preußischen Parteitage und der Landesorganisation in Preußen wird nach kurzer Debatte ein Antrag Riger-Zubeil angenommen, wonach der nächste Parteitag spätestens im Jahre 1906 stattfindet; mit der Einberufung des Parteitages wird die Vertretung der Parteiorganisation von Groß-Berlin beauftragt. Nach einem Schlußwort Singers schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und das Proletariat; die Versammlung singt die Marseillaise.

Neue Hetzereien des Grafen Pückler.

Graf Pückler ist von neuem als Redner aufgetreten. Bei einer Weihnachtsfeier seiner Anhänger prophezeite er in einem Vortrag über „das schlafende Berlin“ für 1905 einen Krieg mit England. Unsere Minister und Staatsmänner schlafen nach Ansicht des Grafen Pückler. Er meinte, „wenn die Herren jetzt weiter murksen, weiter simpeln und weiter dösen, dann werden sie die wichtigsten Dinge verschlafen und verträumen.“ Den Staatsanwälten nimmt der Graf es sehr übel, daß sie ihn fortwährend verfolgen; er meint: „Wenn die Herren aber weiter fortfahren, die Vorkämpfer des Deutschtums zu verfolgen und zu chikanieren, dann werden die Kerls über kurz oder lang der allgemeinen Verachtung anheimfallen und kein anständiger Mensch wird mehr mit den Onkels verkehren.“ Auch die deutschen Fürsten sind nicht nach dem Geschmack des Grafen Pückler.“ „Viele von ihnen verkehren jahraus jahrein mit schmutzigen und dreckigen Judenkerls, die ich für mein Teil nicht mit der Zange anfassen möchte.“ Den deutschen Frauen empfiehlt der Graf, „Furien und Xantippen mit furchtbar großen Schnauzen“ zu werden und ihre Männer gegen die Juden aufzuhetzen. Die Hülfe erblickt Graf Pückler schließlich in einem Bündnis der Sozialdemokratie mit den Antisemiten gegen die Juden.

In Berlin eingeführt worden ist Graf Pückler bekanntlich durch den Verleger der antisemitischen „Staatsbürgerztg.“, den Reichstagsabg. Bruhn. Dieser ist ein Führer der antisemitischen Deutschen Reform-Partei. Ueber diese Deutsche Reformpartei, also seine nächsten Freunde, urteilte Graf Pückler bei der Weihnachtsfeier wie folgt: „In der sogenannten Reformpartei, da befinden sich allerdings viele Schwindler und Betrüger, die Kerle behaupten, sie seien Antisemiten, sind es aber nicht, sondern es sind Leute, welche ihre eigenen Gesinnungsgenossen beschimpfen und lästern in den gemeinsten und gröbsten Ausdrücken, diese Lümmels werden aber über kurz oder lang erkannt werden in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und werden der allgemeinen Schmach und Verachtung anheimfallen.“

Graf Pückler erklärte dann, er sei ein überzeugter Sozialist, und forderte seine „roten Brüder“ auf, bei den reichen Juden ein kleines Revolutiönchen zu veranstalten, und sich die Taschen mit ihrem Gelde vollzustecken. Er rief ihnen zu: „Sammelt euch jetzt überall in festgeschlossenen Bataillonen zum Sturm; ich bin euer Führer, wünsche und befehle den Angriff auf das scheußliche, verfluchte, niederträchtige, völkerfressende und gemeine Judentum. Berlin muß stehen unter dem Zeichen der roten Fahne!“

Auch dieser Versuch des Grafen Pückler, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich anzureizen, bestätigt aufs neue, wie dringend notwendig die Ankündigung der Interpellation war, die den Reichskanzler fragt, ob er von der dauernden Verletzung des § 130 des Strafgesetzbuches durch den Grafen Pückler Kenntnis genommen und welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um einer Wiederholung solcher, den öffentlichen Frieden gefährdenden Verletzungen der Reichsgesetze vorzubeugen. Ueber die besondere Art des „Vorkämpfers des Deutschtums“, solche Hetzereien bei der Weihnachtsfeier unter dem strahlenden Weihnachtsbaum zu treiben, braucht kein Wort verloren zu werden. Ueber die gemeinen Schimpfereien des Grafen Pückler über die Staatsanwälte dürfte der preußische Justizminister Schönstedt einigermaßen erstaunt sein angesichts der Tatsache, daß auf Einwirkung eines Staatsanwalts nach einer Verurteilung Pücklers vor einigen Jahren dessen Begnadigung erfolgt ist.

Deutschland.

— **Die Freizügigkeit des frischen Fleisches** birgt, wie der berühmte Augenarzt Prof. Hermann Cohn in Breslau im „Tag“ auseinandersetzt, schwere Gefahren für das menschliche Auge. Prof. Cohn weist darauf hin, daß der durch den Genuß sinnigen Fleisches hervorgerufene Blasenwurm im Auge seit mehreren Jahren von ihm unter mehr als 24000 Augenkranken nicht mehr beobachtet worden ist. Prof. Cohn schreibt das Verschwinden der Krankheit der strengen Fleischbeschau zu, welche eine strenge Kontrolle der gewerbsmäßigen Schlachtungen ermöglichte. Auch andere Augenärzte fanden eine ähnliche Abnahme der Blasenwürmer im Auge. Prof. Hirschberg-Berlin z. B. hat unter seinen letzten 65000 Kranken nicht mehr einen Fall gesehen. Prof. Cohn weist auf die Gefahren hin, welche durch die Ausnahmen für Hausschlachtungen von der Vornahme der regelmäßigen Beschau im neuen Reichsfleischschaugesetz hervorgerufen werden können. Leider sei seit dem 1. Oktober 1904 auch den Städten in Preußen die wichtige Nachkontrolle des auswärts geschlachteten und eingeführten Fleisches entzogen. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß die Augenärzte möglicherweise mit sinnigem Fleische wieder Blasenwürmer im Auge zu sehen bekommen und sie werden operieren müssen.

— **Zu 5 Jahren Zuchthaus** sind vom Kriegsgericht in Trier zwei Musketiere wegen militärischen Aufruhrs verurteilt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Frhr. v. Gautsch** ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Der Kaiser empfing Sonnabend Mittag den Präsidenten des obersten Rechnungshofes, Freiherrn Gautsch in Audienz. Im Laufe des Nachmittags erfolgte unter gleichzeitiger Enthebung des bisherigen Ministerpräsidenten v. Körber die Ernennung des Freiherrn Gautsch zum Ministerpräsidenten. Die bisherigen Minister verbleiben im Amte. Zum Minister des Innern wurde der bisherige Statthalter von Ober-Oesterreich Graf v. Byland-Rheydt und zum Leiter des Justizministeriums der Sektionschef Geheimrat Dr. Klein designiert. Am Nachmittag fanden zwei kurze Sitzungen des Ministerrats statt; zunächst verabschiedete sich v. Körber von seinen bisherigen Kollegen, sodann begrüßte Freiherr Gautsch die Minister und versammelte sie zu einer Beratung.

Russland.

— **Ueber die Korruption** in Rußland kommen immer schlimmere Nachrichten. Immer lauter werden nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ die Klagen der Gesellschaft und der Presse über die Mißbräuche bei der Beförderung der Spenden für die Armee. Der Vertreter der Moskauer Stadtverwaltung in der Mandschurei telegraphiert, daß er von den im Juli an ihn gesandten Sachen nichts erhalten habe, von dem Augusttransport von 112 Kisten nur 12, alles übrige und gerade das wertvollste, sei verschwunden. Auf der Sibirischen Bahn seien 125 Wagen Waren verschwunden, darunter einige der ökonomischen Gesellschaft der Offiziere.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 3. Januar. **(Volkswirtschaftlicher Kursus für Arbeiter.)** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Wie für manche andere Volksklassen — so für Kaufleute, Staatsbeamte, Handwerker — werden jetzt auch erfreulicherweise für Arbeiter Ausbildungskurse in den Zweigen des theoretischen Wissens veranstaltet, deren Beherrschung von vielseitigem Nutzen für die Arbeiter ist. So veranstaltet der rheinisch-westfälische Ausbreitungsverband der deutschen Gewerkvereine in Düsseldorf in der Zeit vom 27. Dezember bis 5. Januar einen volkswirtschaftlichen Lehrgang für Arbeiter. Die Stadt Düsseldorf hat in freundlicher Weise den Zeichensaal in der städtischen Turnhalle an der Bleichstraße zur Verfügung gestellt. Der Beginn des Kursus ist auf Dienstag, den 27. Dezember anberaumt, wo nach einer kleinen Eröffnungsfeier, an der staatliche und städtische Behörden teilnehmen werden, und nach Regelung der geschäftlichen Arbeiten von 9 Uhr ab der Unterricht beginnt. Die Vorträge umfassen folgende Gebiete: Arbeiterbewegung, Dozent Dr. Prager-München; Arbeiterversicherung, Dozenten mehrere Landesräte; Arbeiterschutzgesetzgebung, Dozent Dr. Moldenhauer-Köln; Volkswirtschaftslehre, Dozent Dr. Waltz-Elberfeld. In den Nachmittagsstunden sind die in vier Vorträgen niedergelegten Notizen etwas ausführlicher schriftlich auszuarbeiten. An jedem Abend ist Diskussion, und zwar abwechselnd über einen der genannten Gegenstände. Neben den Hauptvorträgen werden in den Abendstunden noch praktische Uebungen in Arbeiterversicherung abgehalten, und zwar durch Arbeitersekretär Erkelenz. Als Teilnehmer sind 54 Personen angemeldet, von denen voraussichtlich nur einige zurücktreten werden, denen von ihren Arbeitgebern kein Urlaub bewilligt wurde. Die große Teilnehmerzahl berechtigt um so mehr zu guten Hoffnungen, als die Leute die ganzen Kosten fast aus eigener Tasche bestreiten müssen. Es ist zu erwarten, daß aus dieser und späteren Veranstaltungen eine Stärkung der rheinisch-westfälischen Gewerkvereinsbewegung hervorgehen wird, die auf dem Standpunkt unbedingter parteipolitischer und religiöser Neutralität steht und geeignet ist, die jetzt bedauerlicherweise in der Arbeiterschaft vorhandenen Spaltungen allmählich zu beseitigen.“

Kamen, 3. Januar. **(Verschiedenes.)** Starker Frost hat die Erde erstarrt und die gefiederten Sänger in Wald und Flur leiden bittere Not. Da ist es Pflicht aller Tierfreunde, der Mahnung: **Gedenket der hungernden Vögel!** nachzukommen. Der Haushalt bietet ja so viele Abfälle, die in der Regel achtlos beiseite geworfen werden und mit denen wir den hungernden Vögeln über die härtesten Winterszeiten hinweghelfen können.

(Landwirtschaftl. Hagelversicherung.) Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg wird folgendes bekannt gegeben: Aus Anlaß der letzten größeren Hagelschäden im diesseitigen Regierungsbezirk hat der Herr Oberpräsident darauf hingewiesen, daß er in Zukunft nicht mehr in der Lage sei, seine Zustimmung zu der Gewährung von Beihülfen an die durch Hagelschlag getroffenen Grundbesitzer sei, sich ebenso, wie gegen Feuerschäden, auch gegen Hagelschäden durch Versicherung zu decken. Ich ersuche ergebenst die Interessenten eindringlich zur rechtzeitigen Abschließung von Hagel-Versicherungsverträgen zu ermahnen. Dem Einwande, daß in einer Gegend lange Zeit hindurch keine Hagelschäden vorgekommen seien, und deshalb die Ausgaben für die Versicherungsprämien überflüssig erscheinen, kann mit Hinweis auf die diesjährigen Schäden im Kreise Lippstadt entgegengetreten werden, wo viele Besitzer gar nicht oder sehr niedrig gegen Hagelschäden versichert hatten, weil lange Jahre hindurch kein Hagelschaden dort vorgekommen war. Auch kann darauf aufmerksam gemacht werden, daß Ortschaften mit wenig Hagelwetter in einer billigeren Gefahrenklasse eingeschätzt werden.

! **Heeren,** 3. Januar. **(Missionsbilder.)** Am Sonntag, den 8. Januar, um 4½ Uhr, soll im Klothmannschen Saale in Werve eine Vorführung von Lichtbildern aus der Mission stattfinden. Herr Pastor Haun vom Missionshause in Barmen hat es übernommen, die Erläuterungen zu geben. Ueberall, wo bisher derartige Vorführungen stattgefunden haben, haben dieselben den größten Beifall gefunden, weil dieselben wie kaum ein anderes Mittel einen interessanten und fesselnden Einblick in die Mission gewähren. Um so mehr ist es mit Freuden zu begrüßen, daß es gelungen ist, in unserem Orte eine derartige Vorführung zustande zu bringen. Auch an humorvollen Bildern wird es nicht fehlen. Der Eintrittspreis ist auf nur 20 Pfg. festgesetzt.

Dortmund, 2. Januar. **(Verschiedenes.)** Der Magistrat beschloß, das hiesige **Straßenbahnunternehmen** am 1. April 1906 als Eigentum zu **übernehmen** und die Straßenbahn in eigener Regie zu betreiben. Die Dortmunder Straßenbahnen, welche bis zum Jahre 1895 mit Pferden betrieben wurden, waren die ersten in der Provinz Westfalen, auf welchen der elektrische Betrieb eingeführt wurde. Nächst den Essener Straßenbahnen, die im Juni 1893 den Betrieb eröffneten, sind sie zugleich die ältesten elektrisch betriebenen Straßenbahnen im ganz Rheinland und Westfalen.

Lippstadt, 2. Januar. **(Mord.)** Ein Dienstmädchen hatte eine größere Summe Geld geerbt und erbat sich von ihrem Dienstherrn die Erlaubnis, dasselbe nach ihrer zwei Stunden entfernten elterlichen Wohnung zu bringen. Dieser erklärte aber, sie könne am Tage nicht abkommen und möge das Geld abends nach Hause bringen. Am Abend begab sich dann das Mädchen auf den Weg. Sie begegnete dem Gendarmen und bat ihn, sie nach Hause zu begleiten. Das tat dieser auch, verließ es aber etwa zehn Minuten vor dem Hause des Mädchens mit den Worten, sie sei ja jetzt so nahe zu Hause, daß ihr nichts mehr zustoßen könne. Kaum war er aber etwas weggegangen, als er die Hülferufe des Mädchens hörte. Er eilte schnell hinzu und fand die Unglückliche mit durchschnittenem Halse auf. Das Geld fand man nachher bei dem Hausherrn.

? **Münster,** 2. Januar. **Vom Zuge zermalmt** wurde von dem um 10 Uhr von hier nach Warendorf fahrenden Zuge auf der Kanalbrücke an der Telgterchaussee die Frau eines hiesigen Gefangenen-Aufsehers, welche sich nach einem Familienzwist heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hatte. Der Lokomotivführer sah, wie die Frau sich dem Zuge entgegenwarf, er konnte aber das Unglück nicht abwenden. Der Körper der Unglücklichen wurde in zwei Hälften geschnitten. Nach etwa einhalbstündigem Aufenthalte konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Sturm und Hochwasser.

Immer mehr Nachrichten von den Verheerungen, die die gewaltigen Stürme am Freitag und Sonnabend angerichtet haben, laufen ein. Vor allem Dingen sind er die Küsten der Nord- und Ostsee, die unter den aus Nordwesten und später aus Nordosten wehenden Winden zu leiden gehabt haben. Aber auch das Binnenland ist nicht verschont geblieben. Wir verzeichnen hierunter die wichtigsten Depeschen in der Reihenfolge, so wie sie uns zugegangen sind:

Saßnitz. Der durch den Sturm hier angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Die Strandpromenade ist vollständig weggespült. Das Geleise der Hafenbahn ist unterspült und zum Teil weggerasen, Telegraphenstangen sind umgestürzt. Im Hafen ging ein Schiff unter, während zwei andere auf das Wrack auftrieben. Von den fälligen Postdampfern aus Schweden fehlt bis jetzt jede Nachricht. Gegenwärtig hält das Schneetreiben an.

Der Betrieb zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr und der Verkehr nach Rügen und Schweden ist wegen Sturmflut seit Sonnabendmorgen 6 Uhr unterbrochen. Da der Sturm ungeschwächt fortdauert, kann eine bestimmte Angabe über die voraussichtliche Wiederaufnahme des Betriebes nicht gemacht werden. Die Störung wird jedoch voraussichtlich am Sonnabend noch andauern. Die Züge auf Rügen verkehren.

Eckernförde. Hier wütet ein äußerst heftiger Westnordweststurm. Das Wasser im Hafen stieg erheblich. Bis gegen Mittag mußten die am Hafen wohnenden Leute mit Booten in ihre Wohnungen befördert werden. Die Anlagen in Borby stehen vollständig unter Wasser. Das Wasser steigt noch, die Feuerwehr ist zur Hilfeleistung aufgeboten.

Kopenhagen. Die Fahrten zwischen Gjedser und Warnemünde sind wegen Sturms und Hochwassers nicht ausgeführt worden; die Ueberfahrt ist vorläufig eingestellt. Die Ueberfahrt zwischen Masnedö und Orehoved (Falster—Seeland) ist ebenfalls eingestellt worden. Das Land um Köge ist auf eine Viertelmeile nördlich und auf eine halbe Meile südlich unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand in der Köger Bucht ist zehn Fuß höher als gewöhnlich. Die Gasanstalt in Köge hat wegen Eindringens von Wasser ihren Betrieb einstellen müssen. Aus verschiedenen Gegenden des Landes wird gemeldet, daß das Hochwasser einen höheren Stand erreicht hat als bei der großen Sturmflut von 1872. Der durch das Wasser angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Swinemünde. Wegen des Hochwassers mußten einzelne Kellerwohnungen in der Königstraße und der Lotsenstraße geräumt werden. Das Familienbad ist halb fortgerissen. Die Straßen am Bollwerk sind noch unpassierbar; das Wasser geht aber langsam zurück.

Kiel. Infolge heftigen Nordoststurmes ist das Wasser im Hafen bedeutend gestiegen. Die am Hafen liegenden Straßen sind überschwemmt, der Verkehr ist zum größten Teil gestört. Das Hochwasser, das Sonnabend um 10 Uhr vormittags bereits 2½ Meter höher stand als gewöhnlich, bereitete sich gegen Mittag auch auf die Hauptverkehrsstraße der Stadt, die Holstenstraße, aus und ebenso auf die am kleinen Piel gelegenen Straßen. Der Fußgängerverkehr ist gänzlich unmöglich, die elektrische Straßenbahn mußte den Verkehr zum Teil einstellen. Die neu angelegte Straße am Brückensteig hat sich infolge eines durch das andringende Wasser verursachten Sielbruches erheblich gesenkt und ist teilweise gesperrt worden. Am Hafen sind zahlreiche Fahrzeuge von den Fluten zerschellt. In Labö sind sechs Fischerboote gesunken. Die Besatzungen sind gerettet. Gegen 1 Uhr kam das Wasser zum Stillstand und begann von 3 Uhr ab langsam zurückzutreten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend

Lübeck. Bis zum Mittag wuchs die Wasserflut weiter und stieg bis auf drei Meter über normal. Der ganze Küstenbetrieb an der Lübecker Bucht ist meilenweit von einer eisigen, hochgehenden See überflutet. Die Travemünder Bahn hat Sonnabend vormittag um 9 Uhr wegen Dammüberflutung den Betrieb eingestellt. In Lübeck stehen alle niedrig gelegenen Straßen unter Wasser; mehrfach sind Menschenleben in Gefahr. Die Kaltbadeanstalten sind von der See zerstört, der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Greifswald. An der hiesigen Küste wütet ein orkanartiger Nordoststurm, verbunden mit Schneetreiben, der eine große Sturmflut zur Folge hatte. In der Stadt wurden die Straßen überschwemmt; an einigen Stellen ist der Damm der Hafenbahn durchbrochen. Das Dorf Wieck steht unter Wasser und ist von jeder Verbindung abgeschnitten. Die Kleinbahn Greifswald—Wolgast hat den Betrieb einstellen müssen, weil der Bahndamm auf anderthalb Kilometer unterwaschen ist. Die Fischerdörfer haben großen Schaden erlitten; das Wasser stieg so plötzlich, daß niemand Zeit hatte, die Boote in Sicherheit zu bringen.

Stralsund. Die ganze Hafen-Insel ist überschwemmt, und in den Straßen steht das Wasser fußhoch; der an Waren, Getreide und Gebäuden angerichtete Schaden ist sehr groß. Seit Samstag mittag herrscht heftiger Schneesturm.

Flensburg. Der schwere Sturm hatte ein rasches Steigen des Wassers im hiesigen Hafen zur Folge. Seit Samstag vormittag steht der ganze untere Stadtteil unter Wasser. Der Schiffsverkehr und der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Flensburg—Kiel ist unterbrochen. Der Sturm richtete schweren Schaden an den Fernsprechleitungen an.

Hadersleben. Das Hochwasser, verursacht durch den heftigen orkanartigen Sturm, hat einen Hochwasserstand verursacht, wie er hier seit 1872 nicht beobachtet worden ist. Die niedriger gelegenen Stadtteile sind vollständig unter Wasser gesetzt. Der Verkehr auf der Kleinbahnstrecke am Kleinbahnhof Süderbrücke mußte eingestellt werden. Von der Insel Agrö wird gemeldet, daß der untere Teil der Insel vollständig unter Wasser steht, und daß bei weiterem Steigen des Wassers Gefahr für den Ort besteht.

Malmö. Heftiger Nordoststurm richtete in Südschweden großen Schaden an. Die Kontinentalstation von Trelleborg befindet sich unter Wasser. Viele Orte sind überschwemmt, zahlreiche Telephonverbindungen gestört, und der Eisenbahnverkehr ist mehrfach unterbrochen.

Pillau. Zwei Fischerboote aus Groß-Kuhren und zwei Fischerboote aus Klein-Kuhren mit je 5 Mann Besatzung, welche Freitag in See gegangen waren, sind bis Samstag mittag noch nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie während des, mit Schneetreiben verbundenen Orkans untergegangen sind.

München. Hier herrschte bei heftigem Sturm starkes Schneetreiben. Telephon- und Telegraphenverbindungen erleiden vielfache Störungen. — Auch aus Nürnberg wird starkes Schneetreiben gemeldet.

Berlin. Bei einem Eisenbahnunfall in Nieder-Schöneweide bei Berlin, den der Orkan verursachte, wurde ein Lokomotivheizer lebensgefährlich verletzt. Dort hat eine Exportfirma ein Anschlußgleis an den Güterverkehr der Eisenbahn. Auf jenem Anschlußgleis standen vier große, ungefüllte Kesselwaggons. Ein mit elementarer Gewalt losbrechender Sturm trieb um die oben bezeichnete Zeit plötzlich die vier Waggons mit solcher Vehemenz vorwärts, daß sie über die Kurve des Anschlußgleises hinweg gegen einen Rangierzug geworfen wurden, der in diesem Augenblick die Gleise der Güterbahn passierte. Der aus 26 Achsen bestehende Rangierzug fuhr mit seiner Maschine in die entgegenkommenden Kesselwaggons hinein, so daß die Lokomotive und der erste Wagen des Rangierzuges sowie zwei Kesselwagen sich förmlich ineinander bohrten und zur Entgleisung gebracht wurden. Während der Führer der Maschine sich auf ein Trittbrett, das unbeschädigt blieb, stellen konnte und ohne Verletzung davonkam, geriet sein Heizer, Mühle, zwischen Tender und Maschine. Sein linker Oberschenkel ist vollständig zermalmt. Auch sonst hat der Unglückliche noch erhebliche innere Verletzungen davongetragen. Unter vielen Mühen wurde der Unglückliche aus seiner qualvollen Lage unter Trümmern hervorgeholt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Bahnarzt wurde M. nach dem Krankenhause gebracht. Vom Görlitzer Bahnhof wurde ein Rettungswagen sowie eine Kolonne Arbeiter nach der Unfallstelle requiriert, wo die Aufräumungsarbeiten die ganze Nacht hindurch dauerten. Den Führer des Zuges trifft keine Schuld an dem Zusammenstoß. Die Lokomotive sowohl wie die drei Wagen sind sehr schwer beschädigt.

Wie das „Mem. Dampfboot" meldet, fuhren fünf Fischerboote von Bommelsvitte in See, um Netze aufzunehmen. Der aufkommende Sturm trieb die Boote fort, so daß sie den Hafen nicht erreichen konnten. Drei Boote kamen Samstag früh unbeschädigt an, ein Boot strandete beim Sandkrug, die Insassen, die fast erstarrt waren, konnten gerettet werden. Das fünfte Boot mit 3 Fischern dürfte verloren sein.

Danzig. Infolge anhaltender, mit starkem Nordoststurm verbundener Schneeverwehungen ist Danzig von jedem Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Die Strecke Danzig—Stettin ist bereits bei Oliva durch riesige Schneemassen völlig gesperrt. Die Strecke Danzig-Dirschau bei Praust, wo drei Züge im Schnee liegen, ist verweht.

Greifswald. In Wieck bei Eldena stürzte infolge Hochwassers das Armenhaus ein, wobei drei Frauen und 4 Kinder ums Leben kamen.

Cuxhaven. Das Sturmwetter, das Freitag in den ersten Nachmittagsstunden mehr und mehr abflauen zu wollen schien, brach in der fünften Stunde unter Drehung des Windes nach Nordwesten mit erneuter Heftigkeit aus und nahm gleichzeitig orkanartigen Charakter an. Wie nicht anders zu erwarten gewesen, hat dieses Unwetter vielen Schaden sowohl hier an der Küste, als auch auf See angerichtet. Die an dem Signalmast der Marinestation befestigte Funkspruchleitung wurde zerstört. Beim Hafentelegraphenamte wurde ein großes Boot vom Sturme in die Luft gehoben, dann eine Strecke mitgeführt und hierauf an der Kaje des Alten Hafens mit solcher Kraft niedergeworfen, daß es total zersplitterte. Vom Dampfer „Stadt Witten" wurden beide Deckspoller aus dem Deck gerissen. Ueber Unfälle auf See laufen verschiedene, sich teilweise widersprechende Nachrichten ein. Fest steht bis jetzt, daß auf dem Klein-Vogelsand der englische Dampfer „Cito" aus Hull gestrandet ist. Die Mannschaft des Dampfers wurde durch das Rettungsboot des Elbfeuerschiffes III gerettet und hier Samstag morgen gelandet. Ferner ist auf einem Stack zwischen Groden und Altenbruch eine noch unbekannte Tjalk gestrandet. Der Freitag des Sturmes wegen nicht nach Helgoland ausgelaufene Postdampfer „Silvana" konnte auch Samstag vormittag noch nicht die Ausfahrt antreten.

Vermischtes.

— **Zu 14 Tagen Stubenarrest** wurde der Hauptmann Bode vom 84. Infanterie-Regiment vom Kriegsgericht in Flensburg wegen Führung falscher Schießbücher verurteilt. Ein mitangeklagter Unteroffizier wurde zu drei Tagen Mittelarrest verurteilt.

— **Zur Affäre der Gräfin Montignoso** schreibt das amtliche „Dresdner Journal": Die in verschiedene Tagesblätter übergegangene Nachricht, wonach der Gräfin Montignoso vom sächsischen Hofe in feierlicher Weise das Versprechen gegeben worden sei, ihre Kinder von Zeit zu Zeit sehen zu dürfen, ist, wie wie von zuverlässiger Seite erfahren, als eine in jeder Beziehung unzutreffende zu bezeichnen. Ein solches Versprechen ist der Gräfin Montignoso niemals gegeben worden. Ebenso stellt sich die durch verschiedene Preßorgane kolportierte Mitteilung als irrtümlich dar, wonach zwischen dem Vertreter des Königs von Sachsen Dr. Körner und dem Vertreter der Gräfin Montignoso Dr. Zehme eine Vereinbarung dahin getroffen worden sei, daß die Gräfin mit ihren Kindern an einem vom König zu bestimmenden Ort zusammenkommen werde. Gleichzeitig erklärt Justizrat Dr. Körner im „Dresdner Journal", daß zwischen ihm und dem Vertreter der Gräfin Montignoso bei Gelegenheit ihres Besuches in Dresden am 22. Dezember irgend eine Vereinbarung überhaupt nicht getroffen worden ist.

— **Ueber die Villa Garda** bei Arco schreibt man dem „Berl. Börs.-Cour.": Der deutsche Kaiser hat verfügt, daß die Villa Garda, die ihm vor einigen Jahren der inzwischen verstorbene Herr Hildebrand aus Dresden schenkte, den Namen „Villa Hildebrand" erhalte. Dieser Name wurde bereits in weithin sichtbaren Lettern an der Fassade der Villa angebracht. Das schöne Anwesen des Kaisers liegt am Fuße eines Oelbaumhügels, des Dosso Romarzollo, westlich von Arco, ganz nahe bei dem Dore Chianfano, aber noch im Gemeindebezirk Arco. Als Herr Hildebrand die Villa vor drei Jahren an den deutschen Kaiser abtrat, bestand sie aus einem einzigen, sehr stattlichen Hause von etwa vierzig Räumen. Der Kaiser ließ nestlich vom Hauptgebäude eine hübsche kleinere Villa errichten und dann die beiden Häuser durch eine Glashalle mit einander verbinden. Das Doppelhaus, das sehr hübsch und vornehm wirkt, zählt ungefähr 60 Räume. Der Kaiser hat es zu einem Erholungsheim für deutsche Offiziere bestimmt. Jeder erholungsbedürftige deutsche Offizier kann den Antrag stellen, einen Erholungsurlaub in der „Villa Hildebrand" zu verbringen. Dem Antrage wird nach Maßgabe der freien Zimmer stattgegeben. Gegenwärtig sind besonders zahlreich die deutschen Offiziere aus Südwestafrika in Arco vertreten. Die Leitung des Erholungsheims unterliegt dem Oberstabsarzt Dr. Buttersack. Die Villa ist von Mitte September bis Mitte Mai fast immer vollständig besetzt, was augenscheinlich einen großen wirtschaftlichen Vorteil für Arco darstellt. An die Villa schließt sich ein großer Palmengarten mit breiten Promenadenwegen und ein mit Oelbäumen bestandener Park, der sich hoch die Berglehne hinanzieht, mit sonnigen Terrassen, von denen aus man einen herrlichen Blick auf Arco, die fruchtbare Sarca-Ebene und den blau leuchtenden Gardasee genießt.

— **Eine Mördergesellschaft,** die ihresgleichen in der Welt nicht haben dürfte, ist, wie einem englischen Blatte aus Tomsk berichtet wird, durch eine Verhandlung gegen drei Brüder Pissew in Kainsk entdeckt worden. Die Gesellschaft nannte sich die „Liga mitleidiger Erlösung" und hatte den Zweck, alle an Altersschwäche oder an schmerzvollen und unheilbaren Krankheiten Leidenden schmerzlos vom Leben zum Tode zu bringen. Die Bauern, die Mitglieder der Liga waren, trafen sich in einer Hütte im Walde und hielten feierliche Versammlungen ab. Dabei wurde durch Abstimmung festgesetzt, ob ihre alten und kränklichen Angehörigen noch zum Leben geeignet wären. Der Betreffende, über dessen Tod oder Leben abgestimmt wurde, wohnte, auf einem hohen Stuhl sitzend, der Versammlung bei. Er selbst äußerte sich auch darüber, ob er leben oder sterben sollte. Wenn das Urteil auf Tod lautete, wurde er in einen Hain gebracht, man legte ihn in eine tiefe Grube und öffnete ihm die Halsader. Die Verwandten einer reichen Bäuerin namens Malinsky wollten sich nun dieses merkwürdige System zunutze machen, um sie zu beseitigen und sich dann an ihrem Golde zu bereichern. Die Frau litt an Rheumatismus, und ihre Brüder behaupteten vor diesem „Gericht", die Krankheit „stiege ins Gehirn und würde innerhalb eines Monats töten". Darauf entschied die Liga, daß sie sterben müsse. Die Malinsky wußte aber, daß es gegen die Gesetze der Liga verstoße, bewußtlose Leute zu töten; sie heuchelte deshalb eine Ohnmacht, und die Hinrichtung wurde aufgeschoben. Dann entfloh sie während der Nacht und suchte Schutz bei der Polizei.

Neueste Nachrichten

W **Lübeck,** 2. Jan. Eine 40jährige Haushälterin begoß in einem Anfall von Schwermut ihre Kleider mit Brennstoff und **steckte sie in Brand.** Die Feuerwehr fand nur die verkohlte Leiche.

H **Lodz,** 2. Jan. Zwischen Lodz und Kalluschki wurde die Telegrpaphenleitung zerstört. Auf der Warschau—Kalluschkier Eisenbahn wurde eine Brücke in die Luft zu sprengen versucht. Bei den **erneuten Demonstrationen** in Lodz wurden 4 Personen erschossen.

W **Port Said,** 2. Jan. Der Dampfer Friedrich d. Gr. mit der nach Abessinien reisenden **deutschen** außerordentlichen **Gesandtschaft** an Bord ist gestern hier eingetroffen.

H **Arco,** 2. Jan. Der hiesige **Kurarzt** Dr. Gehoke ist in der Silvesternacht vor seiner Wohnung von dem Oekonomen Rode aus Oldenburg, einem Alkoholsten, **überfallen** und durch 9 Messerstiche schwer verletzt worden. Rode tötete sich sodann selbst im Kurpark.

H **Paris,** 2. Jan. Fünf Säcke Gold-, Silber- und Papiergeld, die einen Wert von mehreren **100 000 Franks** enthielten, sind **aus dem Postzuge** zwischen Clermont und Nimes **entwendet** worden.

W **Eisleben,** 2. Jan. Gestern abend stürzte ein Wagen der elektrischen Kleinbahn um. Von 19 Insassen wurden **6 schwer verletzt.** Eine Frau starb auf dem Transport **zum Krankenhaus.**

Der japanisch-russische Krieg.

Port Arthur kapituliert.

H **Tokio, 2. Januar. Nach amtlichen Meldungen hat General Stössel nach der Erschöpfung seiner Verteidigungsmittel an General Nogi einen Brief gerichtet, wonach Port Arthur unter ehrenvollen Bedingungen für die Besatzung kapituliert.**

*

Tokio, 2. Jan. (Amtlich.) **General Stössels Vorschläge zur Eröffnung von Uebergabeverhandlungen sind angenommen.**

Tokio, 2. Jan. („Reuter"-Meldung.) **Die Konferenz über die Kapitulation Port Arthurs schloß um 4½ Uhr nachmittags mit dem Ergebnisse, daß das Abkommen über die Unterzeichnung des formellen Kapitulationsaktes erzielt sei. Es verlautet, daß die von den Japanern vorgeschlagenen Bedingungen angenommen wurden.**

* *

Ueber die letzten Kämpfe um Port Arthur

erhielten wir bis jetzt folgende Nachrichten:

W **Tokio,** 2. Jan. Ein amtlicher Bericht der Port Arthur belagernden Armee über die gestrigen Vorgänge besagt, daß die mittlere Abteilung den Feind vor sich hertrieb, früh um 7 Uhr das Haupt-Fort besetzte und darauf das **Fort Palungtschan einnahm,** sodaß die ganze Linie und das Palungtschan-Haupt-Fort tatsächlich im Besitz der Japaner sind. Der japanische rechte Flügel begann früh 8 Uhr die Beschießung der Höhe südlich des Dorfes Langangtan und **nahm sie** trotz des heftigen Widerstandes des Feindes.

W **Tokio,** 2. Jan. Die **Japaner** stürmten und **besetzten** gestern **das Wangtaifort.**

General Nogi berichtet über die Einnahme des Forts Wangtai am 1. Januar, daß das Zentrum und die linken Abteilungen um 9 Uhr morgens den Angriff eröffnet hätten, sich geschickt das Resultat der Beschießung zunutze machend. Die japanischen Truppen stürmten in das Fort hinein und besetzten es um ¼4 Uhr. Hier erbeuteten die Japaner vier Geschütze, im H-Fort drei und im Fort Sungschuschan sieben.

General Nogi meldet, daß die Forts Ostkikwanschan und Ma 12 Uhr 30 Min. nachts vom Feinde geräumt und selbst in die Luft gesprengt wurden. Die Japaner haben diese Forts und die Höhen im Süden davon besetzt. Fast alle Schiffe im Hafen und in der Hafeneinfahrt wurden am Morgen des 2. Januar vom Feinde selbst in die Luft gesprengt. Die Operationen der Japaner sind seit dem Morgen bis zum Schlusse der Kapitulationsverhandlungen unterbrochen worden.

General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 12. Dezember: Die Japaner richteten ihr Feuer nach der Einnahme des Hohen Berges auf unsere Hospitäler, wo die Verwundeten lagen, sie schossen aus 11zölligen Geschützen. Heute litt das Hospital 9 schwer. Ich habe diesen völkerrechtswidrigen Vorgang dem General Nogi gemeldet.

Unter dem 18. Dezember meldet General Stössel dem Kaiser: Heute sprengten die Japaner um 2 Uhr nachmittags eines von den Forts auf der Nordostfront in die Luft und begannen gleich darauf, diese Front zu stürmen. Um 4 Uhr nachmittag war der Sturmangriff abgeschlagen. In dem in die Luft gesprengten Fort wurde am 15. Dezember General Kondratenko getötet. Hospitäler 9 und 6 in der neuen Stadt haben stark gelitten, die Russisch-Chinesische Bank ebenfalls.

W **Tschifu,** 2. Jan. Um 7 Uhr früh sind **die vier russischen Torpedobootszerstörer** Story, Statny, Wlostny und Sjndiky, sowie das **Kanonenboot** Orel **aus Port Arthur mit Depeschen hier eingelaufen,** die an Land gebracht wurden. Der Kapitän des Statny erklärte, die Fahrzeuge hätten Port Arthur verlassen, da es nach der Einnahme des 203 Meter-Hügels durch die Japaner unmöglich geworden sei, im Hafen zu bleiben.

In Tschifu liefen Montag nachmittag drei große japanische Torpedobootszerstörer ein. Kapitän Kartow, der Kommandant des „Wlastny", erklärt, die Japaner erwarteten, morgen in Port Arthur einzurücken. Die Russen hätten zwei ihrer Forts nahe der Eisenbahn wegen Mangels an Leuten und Munition selbst in die Luft gesprengt; sie hätten ferner den „Bajan" vollends zerstört. Die Torpedobootszerstörer „Boiki" und Sjmjälv" hätten Port Arthur verlassen; über ihren Verbleib wisse man nichts.

Die in Tschifu eingelaufenen russischen Torpedobootszerstörer wurden abgerüstet. Die japanischen Torpedobootszerstörer verließen darauf den Hafen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Cuxhaven

Für's Heimkalender

sind wieder eingetroffen!

Ausnahmepreis für den 512 Spaltseiten starken, reich illustrierten Familienkalender

nur 50 Pfg.

in der

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.



Todes-Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 5 Uhr unseren lieben Sohn und Bruder

Otto

im Alter von 8½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Carl Mecklenbrauck
und Frau.

Kamen, den 2. Jan. 1905.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Durchforstungs-Holz-Verkauf
Lerche!

Sonnabend d. 7. d. M., morgens 10 Uhr, werden Unterzeichnete für Herrn Gutsbesitzer Adb. Schulze-Böing in Derne in seiner zu Lerche, an sehr guter Abfuhr und nahe beim Brinksitzer H. Drees daselbst belegenen Waldung, „Grandelmehr" gt.,

75 Nrn. in Haufen zusammengelegte **Kiefern-** und **Eichenstangen,** teils zu Bohnen- u. Frechtungsstangen, Draht- und Heckenpfählen 2c., größtenteils zu Backholz usw. sehr brauchbar,

nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt. 3

Dicke
Nußbäume
kauft 1
Leonhard Geck Ww.,
Hamm i. W.

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7 M. 20 franko Nachn. versendet Wilh. Marzey, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 31,** sowie durch jede Buchhandlung.

2 1470

Einladung

zu der am **Dienstag den 3. Januar 1905,** im Sitzungssaal im Rathaus, **nachmittags um 5 Uhr,** stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstehers der Versammlung und dessen Stellvertreter für das Jahr 1905.
2. Vortrag des Ingenieurs Scholten über Kanalisation.
3. Elektrische Bahnverbindung Cörne—Unna—Kamen.
4. Durchberatung der Haushaltspläne für das Schlachthaus, die höhere Mädchenschule und die gewerbliche Fortbildungsschule.
5. Wahl der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden sämtliche Militärpflichtigen, welche im Bezirke des Amtes Unna-Kamen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen. Die Meldepflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht desselben entschieden ist.

Für das Amt Unna-Kamen sind mit Rücksicht darauf, daß das Musterungsgeschäft im Jahre 1905 früh beginnen wird, folgende Termine anberaumt:

Für die im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Mittwoch, den 4. Januar 1905 in demselben Lokal und zu den angegebenen Stunden.

Für die in den Jahren 1883, 1884 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden Afferde, Heeren, Hemmerde, Lünern, Mühlhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen, Stockum, Uelzen, Werne und Westhemmerde am Freitag, den 6. Januar 1905 auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 2 in den Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Für die im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Samstag, den 7. Januar 1905, wie zu 3.

Die Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien haben sich in diesen Terminen zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden.

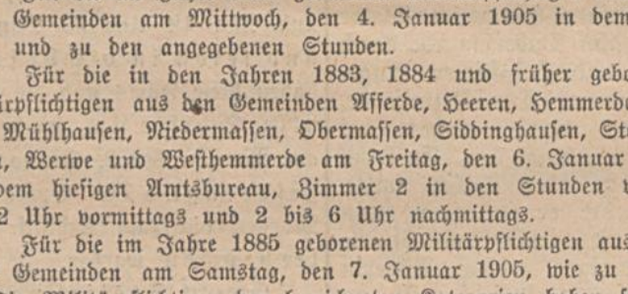
Diejenigen Militärpflichtigen, welche nicht im Bezirk des Amtes Unna-Kamen geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, dagegen sämtliche Militärpflichtige der Jahre 1884 und früher den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Losungsschein vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Arbeitsherrn die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise verbreiten.

Unna, im Dezember 1904.

Der Amtmann: J. V.: Ufer.



1362 Zu haben in Kamen: Hch. Jakobi, H. P. Thiel, in Heeren: Ewald Thiel.

Waschgarnituren

in nur **tadelloser** Qualität und großer Auswahl, billige und teure empfiehlt

J. Brombach.

Bekanntmachung.

Gemäß § 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. Novbr. 1888 werden alle diejenigen deutschen Militärpflichtigen, welche im Magistratsbezirke Kamen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hiermit aufgefordert, der nach § 25 der Wehrordnung ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen.

Die Meldepflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht endgültig entschieden ist.

Die Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle muß in der Zeit vom 1.—15. Januar 1905 und zwar vormittags von 9—10 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr im hiesigen Militärbureau Zimmer Nr. 12 erfolgen.

Diejenigen Militärpflichtigen des Jahres 1885, welche nicht in Kamen geboren sind, haben bei der Meldung **ihren Geburtsschein,** welcher zu diesem Zwecke kostenfrei ausgestellt wird, vorzulegen, die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884, 1883 und frühere dagegen den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Losungsschein.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur die Geburtsscheine vom Standesamt gültig sind.

Für die vorübergehend abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Arbeitsherren die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden.

Die Personen, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle von hier verziehen. haben sich behufs Berichtigung der Rollen, vorschriftsmäßig ab- und bei der Behörde des neuen Aufenthaltsortes anzumelden.

Wer die Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kamen, im Dezember 1904.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am **3. April 1905** werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. **für Maschinenbau und Elektrotechnik,** 2. **für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe.** Schulgeld: halbjährlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der **Direktion.** h8185

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmäler
in Marmor, Syenit und Sandstein. 997

Spielkarten,

deutsche und französische,

empfiehlt **J. Brombach.**



Man verlange nur

Globus-Putz-Extrakt

wie nebenstehende Abbildung,

da viele wertlose **Nachahmungen** angeboten werden. m 1586

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cöln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 1060

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der bereits am **9. Januar** stattfindenden Ziehung 1. Klasse sind noch 1/10 Lose à 4 M., 1/4 Lose á 10 M. und 1/2 Lose à 20 M. (dazu stets 10 ₰ Porto) zu haben.

Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme. 1455t

Bocholt i. W. **Diepenbrock.**



Ferkel

hat abzugeben

Westick. 4
H. Middendorf.

In Kamen

mehrere

Ladenlokale

an der Bahnhofstraße mit oder ohne Wohnung, desgl. 4, 5 u. 6 räumige

Etagen-Wohnungen

mit Zubehör, preiswürdig per 1. April oder 1. Mai n. J. zu vermieten. Auskunft erteilt

A. Dünker,
1385 **in Kamen.**

Die von Frau Amtmann Schmitz bisher bewohnte

Etagen-Wohnung

Bahnhofstr. 45, wird verziehungshalber am 1. April 1905 mietfrei

A. Dünker, Kamen. 1455

Ia Wall- und Haselnüsse

empfiehlt

J. Brombach.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.